

altwirtembergischen Spätgotik steht. Im Gegenteil, gerade darin nimmt sich dieses Werk vorteilhaft neben anderen Heimatbüchern aus, daß es sich nicht mit der Wiederholung der gesamtgeschichtlichen Entwicklung abgibt, wie sie überall und an allen Stellen ähnlich in Erscheinung trat, sondern in *medias res* geht. Wer einen Abschnitt über das Bauernhaus in Oberurbach vermißt, kann sich an verschiedenen Abbildungen, denen vorbildliche Erläuterungen beigegeben wurden, schadlos halten. Im übrigen nur eine Einzelheit als Ergänzung: das Widumhaus ist 1528 bezeichnet und besitzt (oder besaß?) eine schöne, gesprengte und geschnitzte Holzdecke. Als quer aufgeschlossenes Einhaus des 16. Jahrhunderts ist es auch typologisch der Beachtung wert. Die Ausstattung des Buches mit Abbildungen nach Photos und Zeichnungen auf Kunstdruckpapier in tadellosem Einband ist im übrigen ausgezeichnet. So wird jeder Heimatfreund das Werk mit Vergnügen zur Hand nehmen und daraus viel Anschauung und Belehrung schöpfen, vielleicht auch Ermunterung zu entsprechender Arbeit an anderem Ort.

A. Schahl

Bad Mergentheim, Deutschordensstadt und Heilbad, von Dr. W. Carle. – Man bewundert Umsicht und vielseitige Kenntnis, mit denen der Verfasser durch die „Stadt der zwei Gesichte“ führt. So kam ein im umfassenden und ganzheitlichen Sinn heimatkundlicher Führer zustande, wie ihn wenige Städte besitzen. Er erstreckt sich von der Betrachtung der erdgeschichtlichen Voraussetzungen der Badquellen und ihrer Heilanlysen über die Würdigung der geschichtlichen Grundlagen der Stadt Mergentheim und ihres Bildes bis zu der Einführung in die kunstgeschichtlichen Einzelercheinungen, auch der näheren und weiteren Umgebung. Nicht zuletzt erscheint der Verfasser gerade hier, von seinem Wissen abgesehen, durch die Tiefe und Spannweite einführender Anverwandlung als Vermittler der Schönheiten der Tauberstadt und des Taubertales für eine breitere Öffentlichkeit berufen. Wenn dem Besucher ein kleiner Wunsch verstattet ist, so der, daß bei einer zu erwartenden Neuauflage in den weitgespannten Kreis der „entfernteren Fahrtziele“ auch Wermutshausen mit seinem Kirchlein, dessen Schlüsselloch-Blick Mörike zeichnete, dazu das dortige Pfarrhaus, wo der „Urfreund“ Hartlaub saß, aufgenommen werden möchte.

A. Schahl

Städte, Klöster und Kirchen unserer Heimat

Aus Agnes Günthers Wunderland, Steinkopf, Stuttgart, DM 3.-. Toni Schneiders bringt schöne Aufnahmen von Langenburg und Umgebung zu Agnes Günthers Buch „Die Heilige und ihr Narr“; der Sohn der Dichterin gibt einen einführenden Text, der feinsinnig auf die Bilder abgestimmt ist – ein reizendes Geschenkbändchen für alle Freunde von Agnes Günthers weltberühmtem Roman. – Ein illustrierter Führer durch Bad Wimpfen (Joh. Hörring, Heidelberg, DM 1.60) vermittelt in Wort und Bild ein lebensvolles Bild dieser alten Stauferstadt am Neckar. Reinhold Bührlen schreibt die wechselvolle Geschichte der Stadt, und in einem Anhang erfährt der Besucher alle wichtigen Informationen, die er braucht. – Der ehemalige Neuffener Pfarrer Gotthold Hezel hat im Auftrag der Stadtverwaltung mit Neuffen und Hohenneuffen einen Führer durch Landschaft und Stadt in Vergangenheit und Gegenwart geschaffen, der den Gang der Geschichte von der grauen Vorzeit bis in unsere Tage aufzeigt.

Albert Gaub, der frühere Ephorus des Seminars Blaubeuren, gibt in einem mit schönen Aufnahmen ausgestatteten Büchlein *Kloster Blaubeuren* (Deutscher Fachbuchverlag, Stuttgart, DM 2.50) eine lebendige Darstellung

der Geschichte des Klosters und der Klosterschule und eine Beschreibung seiner Kunstschatze, besonders des berühmten Hochaltars von Gregor Erhart. – *Kloster Maulbronn* (Stieglitz Verlag, Mühlacker) beschreibt Werner R. Deusch, 9 hervorragende Aufnahmen hat Ludwig Windstosser beigesteuert. – *Die Stiftskirche zu Herrenberg* (DM 3.75) ist ein Gemeinschaftswerk von Pfarrer Erich Haage und Baurat Dr. Hans Koepf. Haage führt den Leser auf einem besinnlichen Rundgang durch die Stadt, Koepf würdigt die Kirche und ihre Ausstattung in ihrer kunstgeschichtlichen Bedeutung, wobei besonders das Chorgestühl und der heute in der Württ. Staatsgalerie Stuttgart befindliche Herrenberger Altar des Jörg Ratgeb hervorgehoben sind. – Eine liebevolle Beschreibung der *Oberhofenkirche zu Göppingen* (Silbergburgverlag Stuttgart, DM 1.50) liefert der frühere Pfarrer dieser Kirche, Eugen Jäckh. Er weist nach, daß sie auf eine alte Martinskirche, die Urkirche des Filsgaus, im frühen Mittelalter zurückgeht.

O. Rühle

Hermann Noelle, Der Wall der tausend Türme. Silbergburg-Verlag Stuttgart, Leinen DM 14.80.

Ein Roman um den Limes, den alten römisch-germanischen Grenzwall, der sich über eine Länge von 500 Kilometern von der Donau über den Main zum Rhein hinzieht und sich bis zum heutigen Tag genau verfolgen läßt. Er war zur Römerzeit eine Art Zonengrenze, mit der eine fremde Macht ein Land brutal zerteilte; was das bedeutet, können wir Heutigen, die der eiserne Vorhang von unseren Brüdern und Schwestern im Osten trennt, ermessen. Noelle ist den Spuren des Limes nachgewandert, hat gesucht und geforscht und bringt im historischen Roman einem breiteren Leserkreis die Ergebnisse der neuen Forschungen nahe. Grundthema ist die Auseinandersetzung zwischen Germanen und Römern; wir hören vom Sturm der Germanen auf den Limes, erleben eine Reiterschlacht beim heutigen Cannstatt und Kämpfe auf der Römerstraße, die über Pforzheim durch den Schwarzwald zum Rhein führt. Es ist dem Erzähler gelungen, eine alte große Zeit mit ihrem Denken, Fühlen und Handeln lebendig vor das Auge des Lesers zu stellen. Das Buch eignet sich gleicherweise für Erwachsene wie für die reifere Jugend.

O. Rühle

Franz Schröde, Der Malefizschenk und die schöne Viktor, Aegis-Verlag, Ulm. DM 9.80.

Reichsgraf Franz Ludwig Schenk von Kastell (1736–1821) in Oberdischingen ging dem Spitzbubenwesen, das in dem Land zwischen Bodensee, Leck und Main in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts üppig wucherte, tatkräftig zuleibe. Urkundlich bestätigte Tatsachen sind mit einer spannenden Liebesgeschichte verbunden zu einem kulturgeschichtlichen Bild jener Epoche unserer Landesgeschichte, da die politische Zerrissenheit sich besonders unheilvoll auswirkte.

O. Rühle

Wilhelm Straub, Sagen des Schwarzwalds. Konkordia-Verlag, Bühl.

Der Sammler dieser Sagen schreibt im Nachwort: „Sagen können zu besinnlichen Stunden führen, in denen der Mensch seine Seele wieder entdeckt und sie freilegt von den überlagernden Schichten des Materiellen, des ökonomisch Nützlichen und des einseitig Rationalen.“ Und wahrlich – er hat Recht. Sagen rufen im Menschen das Gespür dafür wach, daß es über allem Greif- und Meß- und Wägbaren eine höhere, geistig-seelische Wirklichkeit gibt. So ist es der Sinn des Buches, aus den Schwarzwaldsagen die Seele des Schwarzwälders sprechen zu lassen. Die Sagen sollen wieder lebendig werden im Volk, sie sollen von Geschlecht zu Geschlecht weiterzählt werden. Gegen 250 Sagen sind in Straubs Sammlung niedergelegt; dabei sind alle Landschaften des Schwarzwalds